

Späte Gerechtigkeit für Deserteure

Jahrzehntelang mussten Wehrmachtsdeserteure in Österreich auf Rehabilitierung warten.

Tiroler Tageszeitung, 27.1.2015

Wien, Innsbruck - Für Richard Wadani war am 24. Oktober 2014 etwas erreicht, für das er sich jahrzehntelang eingesetzt hatte. „Für mich ist der heutige Tag nicht nur erfreulich, sondern auch ein Tag der Genugtuung“, sagte der unermüdliche Kämpfer für die Rehabilitierung von Deserteuren bei der feierlichen Einweihung des Denkmals für Wehrmachtsdeserteure am Ballhausplatz in Wien.

Dem heute 92-Jährigen gelang im zweiten Versuch 1944 die Desertion an der Westfront. Er schloss sich der Tschechoslowakischen Exilarmee in Großbritannien an und kehrte als aktiv Kämpfender auf Seiten der Befreier nach Österreich zurück.

Doch statt als Befreier wahrgenommen, wurde er wie in seiner Heimat als Verräter bezeichnet. „Ich war erstaunt und vollkommen empört, als sich herausgestellt hat, dass wir der letzte Dreck waren. Und dass jene, die all die Jahre für das Regime gekämpft hatten, alle wieder obenauf waren“, erinnert sich Wadani. Auf Ämtern oder bei Arbeitgebern hatte er sich zunächst als Wehrmachtsdeserteur vorgestellt, schnell aber die Erfahrung gemacht, dass das seinen Ansuchen oder Bemühungen alles andere als zuträglich war.

Doch nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Politik des Österreichs in der Nachkriegszeit tat sich mit dem Thema schwer. „Es war ein heißes Eisen nach 1945/46. Für die beiden großen Parteien (SPÖ/ÖVP, Anm.) ging es um die Wählerstimmen und nicht um eine saubere Aufarbeitung der Vergangenheit“, meint Wadani. Nicht zuletzt deshalb gebe es keine genaue Zahlen, wie viele Österreicher im Zweiten Weltkrieg desertiert sind. Zu groß sei die Angst nach Kriegsende gewesen, sich zu deklarieren und an die Öffentlichkeit zu gehen. Mit der Gründung des Personenkomitees „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz“ im Jahr 2002 begann sich die öffentliche Meinung gegenüber Deserteuren des Dritten Reichs zu wandeln. 2009 beschlossen SPÖ, ÖVP und Grüne ein Gesetz, mit dem Wehrmachts-Deserteure rehabilitiert wurden.

Anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus findet heute um 19.30 Uhr im Studio 3 des ORF Tirol zum Thema „Wehrmachtsdeserteure“ ein Podiumsgespräch mit der Zeitzeugin Brigitte Höfert statt. Richard Wadani musste aus gesundheitlichen Gründen absagen, Interviewpassagen aus einem Gespräch mit ihm werden jedoch eingespielt. Der Eintritt ist frei, Voranmeldung unter 0512/566 533.

Nikolaus Paumgarten